

# Flüssige und feste Strukturen

## Ein Szenario für die Online-Lernwelt der Zukunft

**M**it guten Gründen kann man an dem Sinn von Hochschulprüfungen zweifeln, haben sie doch nach Erkenntnissen des Wissenschaftsrates angesichts der Verteilung von Bestnoten an die Prüflinge keinen Selektionseffekt. Bisher stand allerdings außer Frage, dass es bei einer Prüfung um den Nachweis des Ergebnisses eines Lern- und Erkenntnisprozesses geht. Man soll in der Prüfung belegen, was aus oft mühseligem Erkenntniserwerb denn herausgekommen ist und ob es den Standards des jeweiligen Faches genügt. Die künftigen Arbeitgeber wiederum erwarten einen solchen Abschluss von ihren künftigen Arbeitnehmern. Das aber könnte sich laut einem leistungswerten Bericht der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (28. Januar 2016) ändern: Nicht das Ergebnis, sondern schon der Prozess des Erwerbs von Kenntnissen und Fertigkeiten werde über die Qualifikation entscheiden. Denn dieser Prozess sei maschinenlesbar geworden.

### „Big-Brother-Monster“

Als Beispiel wird eine Lernsoftware genannt, die ein richtiges „Big-Brother-Monster“ sei: Vom schlichten Multiple-Choice-Test bis zur komplexen Aufgabe, die Online-Recherche erfordert: welche Schritte auch immer Lernende im Internet machten, wie lange sie zu welcher Tageszeit für welche Aufgabe brauchten, auf welchen Seiten sie sich dafür informierten, welche Textteile sie dort womöglich kopierten, ihre Erfolge, aber auch die Abbrüche und Fehlversuche – alles lese das Programm mit. Entwickelt worden sei diese Schnittstelle zwischen digitalen Lerninhalten und Lernumgebungen im Auftrag des amerikanischen

Verteidigungsministeriums. Mittlerweile werde die Software aber datenschutzfreundlicher genutzt und bei ihrem Einsatz anfallende Lerndaten würde man nicht in den Tiefen des Systems verschwinden lassen, sondern den Nutzern selbst die Hoheit darüber überlassen.

Als weiteres Beispiel berichtet die F.A.Z. von Planungen in Singapur: Der Stadtstaat wolle für seine Einwohner eine „Total Online Learning Solution“, die alle Aus- und Weiterbildungsaktivitäten zentral bündeln soll, einrichten. Gespeichert würden auch die Lerndaten in einem „Learning Record Store“, das jeden gebürtigen Singapurer erfasse, sobald er in den Kindergarten komme. Dadurch

### »Das Schreckgespenst des gläsernen Bürgers steht im Raum.«

könne der Staat zum Beispiel erkennen, in welchen Banken alle einheimischen Mitarbeiter die aktuellen Schulungen erfolgreich absolviert hätten, wie es um den Ausbildungsstand der Köche stehe oder ob medizinisch Ausgebildete im Katastrophenfall für Rettungsmaßnahmen angefordert werden könnten.

### Die strengste Schule aller Zeiten

Das Schreckgespenst des gläsernen Bürgers stehe im Raum, resümiert der F.A.Z.-Autor, zumal in einem Regime mit autoritären Zügen – oder in der ganz gewöhnlichen Arbeitswelt, in der die Selbstbestimmung über die eigenen Informationen, das deutsche Datenschutzideal schlechthin, mit der Praxis realer Beschäftigungsverhältnisse nicht unbedingt harmoniere. Selbst wo juristisch jeder selbst entscheiden könne, wem er in welcher Tiefe Einblick in sei-

ne lebenslang gesammelten Lerndaten gewähren wolle, sei dieser freie Wille ohnmächtig, wenn ein Arbeitgeber einen solchen Einblick zur Einstellungsvoraussetzung mache. Und wenn es alle täten, würde der Arbeitsmarkt zur strengsten Schule aller Zeiten. Und die Hochschulen?

### Anpassungen

Studenten arbeiten, informieren sich, kommunizieren und lernen computergestützt und online. Sie bereiten sich mit den im Netz verfügbaren Daten online auf Prüfungen vor. Es wäre durchaus vorstellbar, diese studentenzentrierten Systeme mit dem Prüfungssystem der Hochschulen zu verbinden. Grundsätzlich anschlussfähig sind sie. Darüber hinaus ist bekannt, dass sich Organisationsstrukturen und IT-Strukturen aneinander anpassen. Warum künftig nicht auch diese? Was würde das bedeuten? Nach den Erkenntnissen des Soziologen Rudi Schmiede kann man die Organisationsstruktur nicht mehr einfach ändern, wenn einmal die IT-Strukturen festgelegt wurden. Dies wiederum würde nur funktionieren mit entsprechenden Änderungen des IT-Systems, d.h. die Arbeits-, Lern- und Prüfungsstrukturen müssten sich nach dem IT-System richten. Einmal konfiguriert werde dies aber sehr starr. Dies wurde einmal verglichen mit flüssigem Beton, den man in dieser flüssigen Form in alle denkbaren Formen gießen könne. Das Problem sei aber: Einmal hart geworden, könne man nur durch Zerstören etwas ändern. Ein beunruhigender Blick in die Zukunft.